

Johannes Rebmann (1820–1876) – ein Gerlinger entdeckt den höchsten Berg Afrikas

Der fast 6000 Meter hohe, sagenumwobene Kilimandscharo in Ostafrika und die nur 336 Meter über dem Meeresspiegel liegende Stadt Gerlingen sind durch den Namen eines Mannes verbunden: 1848 entdeckte der schwäbische Missionar Johannes Rebmann auf einer seiner Reisen in die Höhenzüge von Dschagga den höchsten Berg des afrikanischen Kontinents.

Johannes Rebmann wurde am 16. Januar 1820 als Sohn eines armen Bauern in Gerlingen geboren. Schon in der Schule nannte man ihn aufgrund seines Ernstes „den Pfarrer“. Mit 19 Jahren trat Rebmann in das Basler Missionshaus ein, 1844 nahm ihn die englische Kirchenmission in ihre Dienste. Im Auftrag der Church Missionary Society reiste Rebmann 1846 nach Ostafrika, um den aus Derendingen bei Tübingen stammenden Missionar Dr. Johann Ludwig Krapf zu unterstützen. Von der Station Rabai aus wollten sie die Gegend um Mombasa sowie das Volk der Wanika missionie-



Johannes Rebmann mit seinem afrikanischen Begleiter Isak Nyondo

ren. Neben ihrer Missionstätigkeit unternahmen Rebmann und Krapf ihre berühmten Reisen ins Landesinnere. Mit seinen Fahrten verband der Gerlinger umfangreiche Studien der Eingeborenen-sprache; die erforschten Gebiete legte er auch kartographisch fest.

Nur in Begleitung von Einheimischen brach Rebmann im Oktober 1847 zu seiner ersten Reise in das Dschaggaland auf. Er hatte bereits von einem sagenhaften Schneeberg gehört, um den sich seltsame Sagen rankten. War diese erste Expedition noch erfolglos, so kam bei einem zweiten Anlauf am 11. Mai 1848 der Augenblick, mit dem das Kilimandscharogebirge für Europas Geografie entdeckt wurde. Weitere Reisen gestatteten Rebmann einen noch besseren Überblick, so dass er eine Karte des Berges anfertigen konnte.

Im Jahre 1851 hatte Rebmann in Kairo die Lehrerswitwe Emma Tyler geheiratet. Ihr

einzigster, 1854 geborener Sohn Samuel starb im Alter von fünf Tagen in Rabai; im selben Jahr verstarb auch seine Frau. Der Missionar selbst erblindete und kehrte 1875 in seine Heimat zurück, begleitet von seinem Diener Isak Nyondo. Am 20. September 1875 traf der Missionar in Gerlingen ein, um dann bei seinem Freund Krapf in Korntal Aufnahme zu finden. Ein Jahr später, am 4. Oktober



Der nach dem Gerlinger benannte Rebmann-Gletscher am Rande des Kraters

1876, starb Rebmann an einer Lungenentzündung. In Gerlingen erinnern noch eine Tafel an seinem Geburtshaus sowie ein von Fritz von Grävenitz geschaffenes Denkmal an den Missionar und Forscher.

Nicole Bickhoff

Ausstellung

„Von Württemberg in die Welt.

Glaube und Wirkungen des Pietismus“ im Hauptstaatsarchiv Stuttgart



Der schmale und der breite Weg, Bild nach Charlotte Reihlen, Ausschnitt

Bis heute gilt die Evangelische Landeskirche in Württemberg als pietistisch geprägt. Immer wieder wird der Pietismus als wichtige Inspirationsquelle der Protestanten genannt. Auf der anderen Seite wird dem Pietismus von seinen Kritikern Enge, Strenge und religiöse Überheblichkeit vorgeworfen. Um dieses Spannungsverhältnis zu verstehen, ist es sinnvoll, sich auf die Ideengeschichte des Pietismus zu besinnen.

Aus Anlass des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Stuttgart zeigt das Hauptstaatsarchiv vom 20. Mai bis 11. September 2015 eine Ausstellung zu diesem Thema. Zeitlich reicht die Präsentation von den Anfängen im 17. Jahrhundert, als der Pietismus die protestantischen Kirchen grundlegend veränderte, bis zur Gegenwart, in der seine Rolle kritisch hinterfragt wird. Thematisiert werden die Formen der pietistischen Gemeinschaft, die separatistischen Gemeinschaftssiedlungen, die innere und die äußere Mission sowie der Pietismus heute.

Öffnungszeiten:

Montag 9.15–17.00 Uhr, Dienstag und Mittwoch 8.30–17.00 Uhr, Donnerstag 8.30–19.00 Uhr, Freitag 8.30–16.00 Uhr.

Öffentliche Führungen jeweils mittwochs um 11.30 Uhr.

Sonderöffnung und Führungen während des Kirchentages:

3. bis 6. Juni von 11.00–18.00 Uhr; historisch-musikalische Impulse am 4. und 5. Juni um 15.00 Uhr.